



Vorarlberg
unser Land

Es liegt in unserer Hand

#ehklar

5 Maßnahmen für so
viel Freiheit wie möglich



MASKE



ABSTAND



DESINFEKTION



IMPfung



MEDIKAMENTE

Pressekonferenz

Freitag, 09. September 2022

Landesrätin Martina Rüscher (Gesundheitsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Wolfgang Grabher (Landessanitätsdirektor)

Christoph Scheffknecht (Leiter des Instituts für Umwelt und Lebensmittelsicherheit)

Titelbild: ©Land Vorarlberg

„Es liegt in unserer Hand“

Startschuss für die Covid-Herbstkampagne und Überblick über die pandemische Lage

„Es liegt in unserer Hand“ – Startschuss für die Covid-Herbstkampagne und Überblick über die pandemische Lage

Das Land Vorarlberg und der Corona-Fachstab Gesundheit setzen in den kommenden Herbstmonaten auf die Eigenverantwortung und Umsicht der Bürgerinnen und Bürger – für so viel Freiheit wie möglich. Anstelle von strengen Vorgaben appellierten die Verantwortlichen des Landes Vorarlberg bereits vor Sommerbeginn an die Eigenverantwortung der Bevölkerung. „Die letzten Monate haben uns gezeigt, dass wir alle lernen müssen mit dem Virus zu leben. Es kann sich jede und jeder selbst und seine Mitmenschen schützen, indem wir die Erkrankung nicht auf die leichte Schulter nehmen, uns gelernte Maßnahmen in Erinnerung rufen und diese auch umsetzen“, betont Martina Rüscher als zuständige Gesundheitslandesrätin. Eine Sensibilisierungskampagne seitens des Vorarlberger Corona-Fachstabs Gesundheit startet ab sofort. Indes bezeichnet Landessanitätsdirektor die Pandemie-Lage als „stabil“.

Rechtzeitig mit Schulstart und Herbstbeginn präsentiert das Land gemeinsam mit dem Corona-Fachstab Gesundheit eine Informations- bzw. Sensibilisierungskampagne, die ab sofort in die Umsetzung geht. Nachdem die Sommerwelle mit recht hohen Infektionszahlen wieder abgeebbt ist, gehen die ExpertInnen davon aus, dass im Herbst bzw. Winter eine weitere Covid-19-Welle zu erwarten ist.

„In der Bevölkerung ist mittlerweile eine gewisse ‚Müdigkeit‘ feststellbar, was die Schutz- und Hygienemaßnahmen gegen das Virus betrifft“, erklärt Landesrätin Martina Rüscher: „Wir wollen sicherstellen, dass die Sensibilität innerhalb der Bevölkerung weiterhin hoch bleibt und jede und jeder einzelne aktiv mithilft, das Infektionsrisiko zu verringern und die Verbreitung des Virus zu bremsen.“ Dies unterstreichen die Verantwortlichen des Corona-Fachstabs Gesundheit – bestehend aus ExpertInnen des Landes Vorarlberg, der Ärztekammer, der Österreichischen Gesundheitskasse, der Vorarlberger Landeskrankenhäuser, dem Krankenhaus Dornbirn, dem Österreichischen Roten Kreuz sowie der Apothekerkammer- im Rahmen einer umfassenden crossmedialen Kommunikationskampagne – beginnend mit Schulstart. Das klare Ziel ist es, mit möglichst wenig Einschränkungen durch die kommenden Monate zu kommen und einen Lockdown auf alle Fälle zu vermeiden.

Fünf Maßnahmen für so viel Freiheit wie möglich

Die kommunizierte Handlungsempfehlung ruft dabei Altbewährtes in Form von fünf bekannten Maßnahmen in Erinnerung, die allesamt erwiesenermaßen den Schutz vor dem Virus erhöhen: Tragen der Maske, Abstand halten, Hände-Desinfektion, Impfung sowie die Einnahme entsprechender Medikamente bei Infektion. „Es liegt in unserer Hand, sich selbst und die Mitmenschen vor dem Coronavirus zu schützen. Mit diesen einfachen Sicherheitsmaßnahmen lassen sich Eigenschutz und der Schutz des persönlichen Umfelds verstärken, was wiederum hilft, die Anzahl von schweren Verläufen zu minimieren sowie die

Mitarbeitenden in den Spitälern zu entlasten“, erläutert Rüscher. „Wir stellen jedem und jeder frei, welche Maßnahmen er/sie für richtig hält. Jede/r muss eine Risikoabwägung für sich und sein/ihr Umfeld machen und dann entscheiden. Ohne Schutzmaßnahmen wird es allerdings nicht gehen.“ Und die Landesrätin betont in aller Klarheit: „Wenn sich die Situation in den Spitälern wieder zuspitzen sollte, müssen wir auch damit rechnen, dass schärfere Maßnahmen – wie etwa FFP2-Maskenpflicht oder Zutrittsbeschränkungen – neuerlich eingeführt werden müssen.“

„Es liegt in unserer Hand“

Anstelle von strengen Vorgaben setzt Vorarlberg aufgrund der aktuellen virologischen Lage derzeit auf Umsicht und Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger. „Das Virus ist nicht harmlos, es kommt immer wieder auch zu schweren Verläufen sowie Long- und Post Covid, Langzeitfolgen sind noch nicht ausreichend untersucht“, stellt Martina Rüscher als zuständige Gesundheitslandesrätin klar.

„Wir sollten weder ängstlich noch sorglos in den Herbst gehen. Jede Bürgerin und jeder Bürger kann mit dem Umsetzen der fünf Maßnahmen sich und andere vor der Infektion und schweren Krankheitsverläufen schützen. Es liegt in unserer Hand“, so Landesrätin Rüscher abschließend.

Die Informationskampagne startet mit dem heutigen Tag. Veranschlagt sind in Summe rund 200.000 Euro. Neben Inseraten im Printbereich setzt die Kampagne stark auf „out of home“-Produkte im öffentlichen Raum (Plakate, Citylights, etc.). Ein ebenso starker Fokus liegt im Digitalbereich – insbesondere Social Media-Kanäle werden eingesetzt, nicht zuletzt auch deswegen, weil junge Menschen erreicht werden sollen.

Mit eingebunden werden sollen sehr bald in einem weiteren Schritt auch die 96 Gemeinden des Landes. Verschiedene Sujets werden zur eigenen Verwendung zur Verfügung gestellt. Dies gilt auch für migrantische Gruppen – auch für sie soll es Sujets in unterschiedlichen Sprachen geben.

Aktuelles Corona-Lagebild in Vorarlberg

Die 7-Tagesinzidenz (Stand, Donnerstag 8- September) liegt derzeit bei 184 für Vorarlberg und bei 317 für Österreich. In der letzten Woche wurden in Vorarlberg pro Tag 72 bis 162 neue Fälle diagnostiziert. Die Zahlen bilden aber vermutlich nicht mehr das tatsächliche Infektionsgeschehen wider, da die täglichen Testzahlen mit 500 – 1000 auch stark abgenommen haben.

Die Lage in den Spitälern, insbesondere was schwere Verläufe anlangt, ist unverändert stabil, wobei sich die Anzahl der stationären Patienten in den letzten Tagen leicht erhöht hat. Derzeit (Stand Donnerstag 8- September) werden 25 Patienten stationär behandelt, 1 davon auf der Intensivstation, kein Patient muss beatmet werden. Von den 25 Patienten haben nur 2 einen vollständigen Impfschutz.

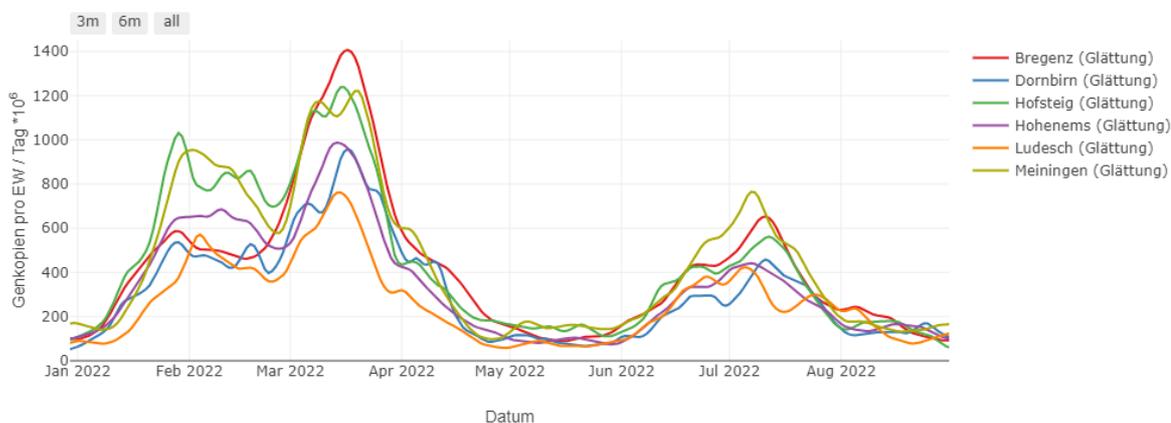
Varianten

BA4/5 hat – wie in allen anderen Bundesländern - alle andern Varianten verdrängt. 99,2 der untersuchten Proben weisen in Vorarlberg diese Variante auf.

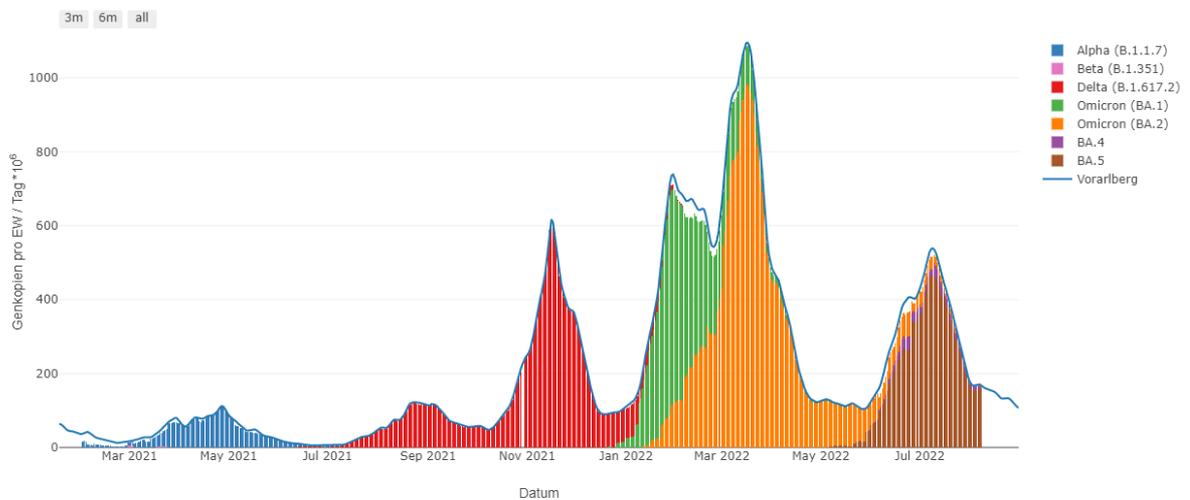
Abwassermonitoring ermöglicht gutes Lagebild

Das SARS-CoV-2 Abwasser-Monitoring kann das Infektionsgeschehen im Einzugsgebiet einer Kläranlage durch die Bestimmung der Virenlast im Abwasser abschätzen. Die in Österreich entwickelten und angewendeten Methoden sind mittlerweile ausgereift und etabliert. Aufgrund des reduzierten Testgeschehens wird die Aussagekraft der 7-Tagesinzidenz sinken und der Abwasserüberwachung zukünftig eine noch bedeutendere Rolle zukommen.

Das nationale Überwachungsprogramm wurde aber mit Ende August deutlich reduziert. Für Vorarlberg hätte das eine Halbierung der untersuchten Kläranlagen bedeutet. Damit aber weiterhin ein guter Überblick gewährleistet werden kann, hat das Land Vorarlberg beschlossen, weiterhin sechs Kläranlagen zu überwachen. Damit ist die Beobachtung des Infektionsgeschehens von rund der Viertel der Vorarlberger Bevölkerung sichergestellt. Auch bleiben die Beobachtungsgebiete regional besser verteilt. Derzeit ist für Vorarlberg ein leicht sinkender Trend auf niedrigem Niveau beobachtbar:

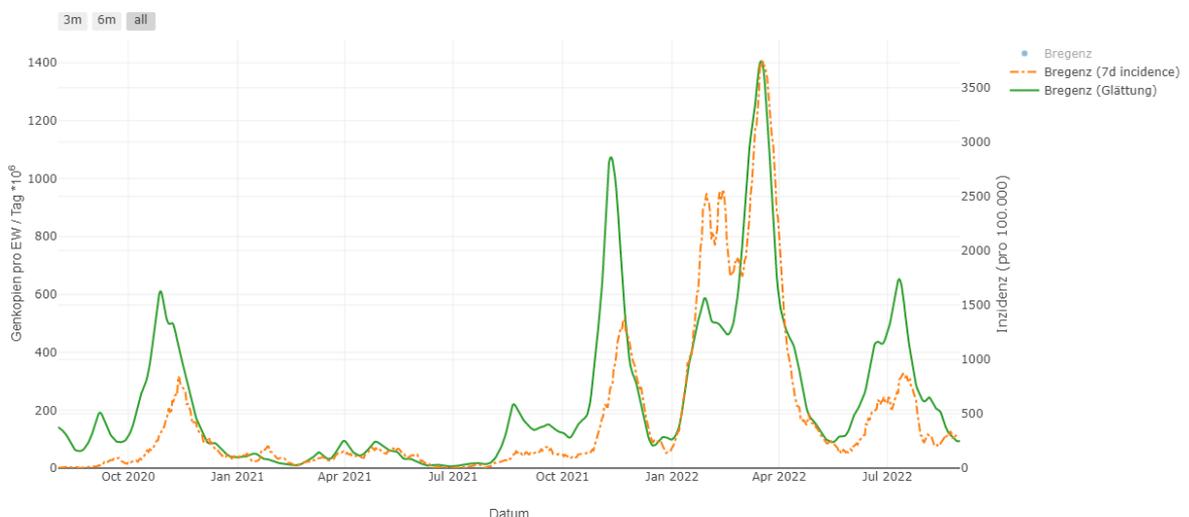


Zusätzlich zur Bestimmung der Virenlast ist auch die Kenntnis der aktuell dominanten Varianten sehr wichtig. Das Ausscheidungsverhalten ist nämlich von der Variante abhängig. Deshalb muss die Höhe der Signale im Abwasser immer im Kontext mit der jeweiligen vorherrschenden Varianten interpretiert werden. Die folgende Grafik zeigt die im Abwasser in Vorarlberg bisher gefundenen dominanten Varianten. Die Variante BA.5 dominiert weiterhin:



Deutlich wird sichtbar wie der rasche Anstieg des Infektionsgeschehens mit dem Wechsel zu einer neuen Variante einhergeht. Mit dem Wissen um die Virenlast und der aktuell vorherrschenden Variante ist nun eine Abschätzung des Infektionsgeschehens möglich. Zudem ist auch eine plausible Interpretation des Vergleichs der Virenlast im Abwasser mit der 7-Tagesinzidenz möglich.

Verdeutlichen soll dies die nachfolgende Grafik anhand des Beispiels Kläranlage Bregenz. Mit dem Wechsel von der Delta- zur Omikron-Variante wurde das Abwassersignal relativ zur 7-Tagesinzidenz - bedingt durch das veränderte Ausscheidungsverhalten - schwächer. Das Abwassersignal stieg dann aber ab Juni deutlich stärker an als die 7-Tagesinzidenz. Eine Ursache für diesen Befund ist unter anderem im reduzierten Testumfang zu finden, wodurch die tatsächliche Anzahl der Infektionen nicht mehr abgebildet wurde. Aber es hat auch Wechsel von der Variante BA.2 zu BA.5 stattgefunden.



Entscheidend für die Zukunft ist auch die Fähigkeit der Ganzgenom-Sequenzierung, dass sie relevante neue Varianten erkennen kann.

Breites Impfangebot

In der kommenden Woche (KW 37) wird sowohl in Bezau, Dornbirn und Schruns geimpft. In den mobilen Impfstraßen und im Impfzentrum gilt eine FFP2-Maskenpflicht. Mitzubringen sind die persönliche E-Card, ein amtlicher Lichtbildausweis, der Impfpass und - wenn möglich - der bereits ausgefüllte Impf-Fragebogen.

Im Impfzentrum in Dornbirn (Messehalle 11 – Untere Roßmähder) wird am Mittwoch, 14. September 2022 von 15 Uhr bis 19 Uhr und am Freitag, 16. September 2022 von 15 Uhr bis 18 Uhr, jeweils mit und ohne Termin geimpft. Die mobile Impfstraße ist am Dienstag, 13. September in Bezau (Marktgemeindeamt) und am Donnerstag, 15. September in Schruns (Alpin Sport Zentrale, Silvrettaplatz 1), jeweils mit und ohne Termin jeweils von 15:00 bis 19:00 Uhr geimpft.

Auffrischungsimpfung (4. Dosis) empfohlen

Das Nationale Impfgremium (NIG) empfiehlt die Corona-Auffrischungsimpfung allen Menschen ab zwölf Jahren sofort, wenn die Grundimmunisierung (3. Dosis) mehr als sechs Monate zurückliegt. Durch eine erneute Auffrischung kann das Risiko einer schweren Erkrankung an COVID-19 und damit einer Hospitalisierung deutlich verringert werden. „Eine Infektion mit Omikron kann durch eine COVID-19-Impfung zwar nur teils vermieden werden, eine COVID-19-Erkrankung verläuft bei geimpften Personen in der Regel jedoch deutlich milder“, erklärt die Landesrätin. Long-Covid kommt bei geimpften Personen mit symptomatischer Erkrankung wesentlich seltener vor. Komplikationen und Todesfälle werden weitestgehend vermieden.

Bei der Altersgruppe ab 60 Jahren und bei Risikopersonen, unabhängig vom Alter, wird die 4. Auffrischungsimpfung schon ab vier Monaten nach der letzten Impfung empfohlen. Die Impfpfählung richtet sich auch an Personen, die noch keine Impfung oder eine unvollständige Grundimmunisierung (drei Impfungen) erhalten haben. Diese sollten schnellstmöglich die Grundimmunisierung beginnen oder abschließen, betont Rüscher. Bei Schulkindern sollte zum Schulbeginn die Grundimmunisierung mit drei Impfungen abgeschlossen sein.

Totimpfstoff Valneva

In Vorarlberg besteht die Möglichkeit sich für die 1. und 2. Impfung mit dem Totimpfstoff von Valneva immunisieren zu lassen. Auf der Anmeldeplattform kann der Impfstoff bereits ausgewählt werden.

Adaptierte Impfstoffe (Variantenimpfstoffe)

In Vorarlberg werden generell nur geringe Mengen an Impfstoff vorgehalten, somit können neue adaptierte Impfstoffe jeweils umgehend bestellt und verimpft werden.

Der erste Variantenimpfstoff der Firma Moderna ist von der EMA zugelassen worden („Spikevax bivalent Original/Omicron BA.1“). Vermutlich ist er ab der nächsten Woche bestellbar. Er besteht zu 50 Prozent aus dem „alten“ Spikevax und zu 50 Prozent aus einem mRNA- Impfstoff gegen die BA. 1 Variante. Leider ist diese Variante nicht mehr in Österreich anzutreffen, weshalb eine verbesserte Schutzwirkung gegen BA.4/5 fraglich ist. In den nächsten Wochen sollen weitere Impfstoffe folgen.

Es ist aber nicht ratsam auf einen neuen Impfstoff zu warten und eine erforderliche 3. Impfung oder eine Auffrischungsimpfung über die 6 Monate hinauszuschieben, da nicht bekannt ist, ob die neuen Impfstoffe tatsächlich einen verbesserten Impfschutz bieten.

Freie Wahl des Impfstoffs

Impfbereite Personen können zwischen den zur Verfügung stehenden Impfstoffen frei wählen: Neben den beiden mRNA-Präparaten von BioNTech/Pfizer und Moderna sind auch die Impfstoffe von Novavax und Valneva erhältlich, die im Aufbau mit den gängigen Impfstoffen gegen Grippe, Tetanus, FSME etc. vergleichbar ist.

Der Impfstoff von Valneva ist aber nur zur Grundimmunisierung (1. und 2. Impfung) bei Personen zwischen 18 und 50 zugelassen.

Mobiles Impfangebot

Personen, die pflegebedürftig, bettlägerig und nicht mobil sind, können sich direkt zu Hause impfen lassen. Ein mobiles Impfteam kommt nach Hause und impft vor Ort. Der Impfstoff ist dabei frei wählbar. Eine Anmeldung für die Impfung „zu Hause“ ist unter impfleitstelle@vorarlberg.at oder der allgemeinen Corona-Hotline unter 0800 201 360 möglich.

Nützliche Informationen rund ums Impfen und alle aktuellen Impfangebote sind auf den Seiten des Landes unter www.vorarlberg.at/vorarlbergimpft erhältlich sowie unter www.rund-ums-impfen.at. Ein Kurzfilm gibt Erklärung darüber, wie man einen schnellen und reibungslosen Ablauf unterstützt: https://www.youtube.com/watch?v=3HCza6_GfmM. Wer keinen Internetzugang und keine E-Mail-Adresse besitzt, wird gebeten, sich an Familienangehörige oder Bekannte zu wenden, die behilflich sein können. Wer auch diese Möglichkeit nicht hat, kann sich über die kostenlose Corona-Hotline des Landes Vorarlberg 0800 201 360 telefonisch melden und erhält entsprechende Unterstützung.

Covid-Medikamente

Zu „ganz besonderer Vorsicht“ sind jedoch alle Risikopersonen aufgerufen – geimpft oder ungeimpft –, die sich mit COVID-19 infiziert haben. Wer aus der Risikogruppe eine Positivtestung erhält, kann sich wirksam behandeln lassen. Wichtig ist es bei einer nachgewiesenen Infektion, unverzüglich mit der betreuenden Ärztin bzw. dem betreuenden Arzt telefonisch in Kontakt zu treten und die weitere Vorgehensweise abzuklären. Zu entscheiden ist, ob vorsorglich ein Medikament eingesetzt werden soll. Eine solche Behandlung muss möglichst frühzeitig, also in den ersten Tagen nach der positiven Testung, erfolgen. Die zur Verfügung stehenden Arzneimittel können das Eindringen des SARS-CoV-2 Virus vor allem in die Zellen der Atemwege und Lunge verhindern.

Als Ersatz für eine Impfung dürfen die Behandlungsmittel, die nach einer Infektion zum Einsatz kommen, allerdings nicht angesehen werden. Die Medikamente verbessern in vielen Fällen den eigenen Krankheitsverlauf, die Impfung aber erhöht präventiv den Schutz für die Einzelperson und auch für die Mitmenschen, da ebenso die Verbreitung des Virus eingebremst wird.

Die Arzneimittel „Regkirona“, „Xevudy“ und „Paxlovid“ „Lagevrio“ und „Evusheld“, wurden schon nach Österreich geliefert und werden bereits verabreicht. Das schon im

Dezember isoliert von der Regelversorgung eingerichtete Behandlungszentrum hat mittlerweile über 1100 Behandlungen durchgeführt und unterstützt die niedergelassenen Ärzte bei der Durchführung dieser Therapien mit fachlicher Beratung und Bereitstellung der Medikamente.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar.